

DIE ÄRZTE

Die Ärzte sind wohl eine der wenigen Bands, über die in diesem Heft berichtet wird, die einen Nr. 1-Hit in den deutschen Single-Charts landen konnten. Und dabei kann man ihnen nicht einmal vorwerfen, großartig nach der Publikumsgunst zu schießen. Das Motto lautet: 'Wir machen das, was wir wollen, und wenn es dann auch alle anderen wollen – umso besser!'

The most Horst of all the bands in the world

Wobei angemerkt werden sollte, daß das Verhältnis zwischen der Band und dieser Zeitschrift nicht immer das beste war: In der Ankündigung für das '94er Bizarre-Festival in VISIONS Nummer 28, bei dem Rod, Bela und Farin als Headliner fungierten, entschuldigte sich El Chefe Lohmann quasi bei der Leserschaft, und betonte, daß VISIONS in keinsten Weise für das Auftreten der Ärzte verantwortlich sei. Was folgte, war eine Retourkutsche in Form einer Anti-VISIONS-Ansprache von Bela auf offener Bizarre-Bühne, in der nicht gerade nette Worte fielen. Doch die Zeit heilt viele Wunden, erst recht, wenn man Arzt ist. Bela: *„Ich habe das damals nicht verstanden, daß sich VISIONS als Präsentator gegen uns ausgesprochen hat. Wenn du erfolgreich bist, gibt es natürlich immer eine Menge Leute, die dich scheiße finden, siehe Rammstein, und wir als 'Teenie-Band' sind in dem Moment natürlich nicht so gefragt. Ich finde aber immer noch, daß wir cooler sind als z.B. Rammstein. Ist ja auch mittlerweile egal, das war Kinderkram.“*

Genau, deshalb lassen wir Vergangenes ruhen und wenden uns lieber der Gegenwart in Form der neuen Songs zu, von denen aber zum Zeitpunkt des Interviews erst fünf sowie die „Ein Schwein namens Männer“-Maxi bekannt sind. Auf besagter Maxi findet sich mit „Saufen“ ein Mitgröl-Song in 'bester' Hosen-, Dimple-Minds- oder Tom Angelripper-Manier - der erste Ärzte-Song über Alkohol überhaupt. Ob jetzt ein Imagewandel in Richtung Bierzelt-Rock stattgefunden habe, lautet die nicht ganz ernst gemeinte Frage. „Richtig, es ist unser erstes Lied über Alkohol“, bestätigt Herr Felsenheimer. „Aber dieser Song ist von wem geschrieben, na? Genau, Farin Urlaub. Er hat einmal in seinem Leben einen Schluck Champagner getrunken, das war '85 oder '86 bei unserer ersten Goldverleihung, und das war auch noch eine Wette zwischen uns beiden. Der Song ist ein Statement zur Szene, vielleicht auch zu den Toten Hosen. Man versucht uns immer noch in Schubladen zu packen: Teenie-Band, Fun-Punks etc... Für uns stand Fun-Punk aber immer für kneipenpolitische Songs mit Rummelplatz-Atmosphäre und einer Verherrlichung von Alkohol als kleinstem gemeinsamen Nenner zwischen Menschen. Diese Sache haben wir nie unterstützt. Der Song fängt mit 'Ich und meine Kumpels...' an, und jeder weiß sofort, wie es weitergeht, vielleicht auch nicht zuletzt wegen 'Zehn kleine Jägermeister'.“



Die kommende Platte „13“ ist die erste Ärzte-Scheibe, die nicht in ihrer Heimatstadt aufgenommen wurde, und das, obwohl die drei doch immer wieder betonen, daß sie „aus Berlin... aus BERLIN!“ stammen. Wieso, weshalb, warum? Bela erklärt: „Das Preußen-Ton-Studio in Berlin hat zugemacht, und unser Produzent Uwe Hoffmann ist nach Spanien gezogen. Wir wollten aber nicht in Spanien produzieren, und schon gar nicht wie viele andere Bands in New York, England oder sonstwo. Wir wollten eine urbane und deutsche Umgebung, da wir uns dort am wohlsten fühlen. Hamburg paßte sehr gut, weil es einfach in der Mitte lag (in der Mitte von was? Schleswig Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern?? - d. Red.) und das Gaga-Studio, in dem schon James Last seine größten Erfolge aufgenommen hat, einfach ein supergeiles Studio ist. Es atmet quasi Geschichte. Außerdem hatten wir die Befürchtung, daß, wenn wir nach Spanien gegangen wären, wir dann die Badelatschen ausgepackt, uns an den Pool gehauen und ein super-relaxes Reggae-Album eingespielt hätten.“ Das wäre doch mal was gewesen... „Wär vielleicht was gewesen, könnten wir uns nach 'Le Friseur' auch sogar erlauben, da die Leute ohnehin nicht mehr überrascht sind. Hatten wir aber keine Lust zu, und außerdem sind neben der Platte viele andere Ideen entstanden, die wir in Spanien wahrscheinlich nicht gehabt hätten.“

Ob die Idee, die Platte „13“ zu nennen, nicht doch in Spanien hätte entstehen können - wer weiß es? Fest steht, daß die Ärzte damit in diesem Jahr nach Gorefest („Chapter 13“), den Backyard Babies („Total 13“) und Rage („XIII“) nicht die erste Band ist, die diese ominöse Zahl im Albumtitel verwendet. Zufall? Bela erläutert: „Farin ist null abergläubisch, ich sehr, und Rod liegt irgendwo dazwischen - kabbalistisch (bedeutet etwa: auf eine mittelalterliche jüdische Gehimlehre bezogen. Ja, die Ärzte kennen schon tolle Wörter - Anm. d. Verf.) bedeutet die Zahl den Ärzten einiges, außerdem habe ich die 13 auf dem Hals tätowiert, aber richtig sinnvoll ist der Titel natürlich nicht...“ Sinnvoll und ein weiterer Beitrag im lustigen Spielfeld der 'Cross-Promotion' war aber auf jeden Fall die Idee, sich im Video zu „Ein Schwein namens Männer“ von der 'Tomb Raider'-Amazone Lara Croft vermobeln zu lassen: „Rod und ich sind in den letzten Jahren mit wachsender Begeisterung Videospiele-Junkies geworden - aber lange noch nicht so extrem und so gut wie viele 12- oder 13-jährige Kids. Das muß ich jetzt mal neidvoll zugeben. Wir wollten 'Ein Schwein namens Männer' unbedingt mit der weiblichen Ikone der Neunziger Jahre abdrehen. Da wir auch nur primitive Männer sind, war unser erster Gedanke natürlich Pamela Anderson. Sie hätte auch Zeit gehabt, wir hatten allerdings keine Lust, eine Frau mit blauem Auge im Video zu haben. Das war auch nicht so richtig cool und irgendwie zu abschbar. Auf jeden Fall waren wir eines Abends in der Disco, wo ein Vorführspiel für 'Tomb Raider II' stand, an dem Rod und ich uns sofort versucht haben. Das war zum Glück nicht ganz so peinlich, da Zwölfjährige noch keinen Zutritt zur Disco hatten. Rod kam dann auf die Idee, vielleicht Lara Croft zu nehmen - den Gedanken fanden

wir in der ersten Sekunde alle sehr absurd. Die 'EIDOS'-Leute, die die Marketingrechte an Lara Croft in Deutschland innehaben, fanden die Idee sehr gut, da zum ersten Mal eine coole Band gefragt hatte. Vorher kamen nur Anfragen von den Spice Girls und Dave Stewart. Gut, der ist zwar cool, aber nicht mehr so populär und gefragt.“

Was interessant an dem Video ist und es von den üblichen Schemata abhebt, ist die Tatsache, daß die Musik zugunsten der Action-Szenen und ihrer Geräusche total in den Hintergrund tritt. Man



„Ein Dieter Bohlen, der in jedem Interview seinen Ferrari erwähnt, ist mir lieber als irgendwelche selbsternannten Ghetto-Kids, die zu Gott beten und von Frieden zwischen den Gangs predigen.“ (Bela)

sieht dem Clip förmlich an, wieviel Arbeit und auch Geld dort hineingesteckt wurde. Bela: „Wir finden HipHop-Videos wie z.B. von Notorious B.I.G. sehr revolutionär, da sie mit Actionszenen und ihrem Waffen- und Klunkergetrotze schon sehr viel Spielfilmcharakter beweisen. So extrem wie bei unserem Video zu 'Ein Schwein namens Männer' hat es bisher noch keine Band gemacht, da sind wir auch ein bißchen stolz drauf. Wie vieles bei den Ärzten war auch das wiederum nicht geplant, sondern ist einfach so passiert. Zum Thema Geld muß man sagen, daß wir für das Video tatsächlich mehr ausgegeben haben, als wir eigentlich wollten.“ Bela betont jedoch gleich, daß es nicht unbedingt ein Anliegen der Band ist, durch solche Aktionen mit dem erreichten Status zu protzen: „Naja, wir sind die beste Band der Welt, haha... Ich sag' mal, ein Dieter Bohlen, der in jedem Interview seinen Ferrari erwähnt, ist mir lieber als irgendwelche selbsternannten Ghetto-Kids, die zu Gott beten, von Frieden zwischen den Gangs predigen und deren einzige Message es ist, daß man lies sein und Drogen verkaufen muß, um es mal so weit zu schaffen.“ Wobei aber gesagt werden muß, daß die Ärzte ja auch recht gern damit koket-

tieren, daß sie stinkereich sind - Songzeilen wie „Liebe Plattenfirma, gib die Kohle endlich her“ aus „Ein Lied für dich“ sprechen wohl für sich - trotz aller Ironie. Bela: „Aha, ihr habt die fünf neuen Songs gehört... Klar, wir wollen gar nicht erst den Anschein erwecken, daß wir das alles nur aus Mitleid tun. Das klingt jetzt zwar schleimig, aber dadurch, daß wir sehr selbstironisch sind und uns über uns selbst noch mehr lustig machen als über unsere Fans, sind wir schwer greifbar und gleichzeitig schwer angreifbar.“

Das Verhältnis der Ärzte zu ihren Fans ist ja schon ein reichlich seltsames: Welche vergleichbare Band kann es sich schon erlauben, seine Anhänger so sehr nach Strich und Faden zu verarschen? Es scheint fast so, als ob die Ärzte-Jünger dem Trio umso mehr ergeben sind, je mehr auf sie einprasselt. Bassist Rod hat seine Internet-Sitzung am Laptop beendet und gesellt sich zu uns: „Die Hierarchie ist ja immer dieselbe. Oben sind die Stars und unten stehen die Fans. Mit den Texten stellen wir uns mit unseren Fans auf eine Ebene. Ich glaube, das ist es, was die Fans akzeptieren. Auf der einen Seite verarscht zu werden, aber auf der anderen Seite zu erkennen: 'Hey, die sind ja genauso blöd wie wir.' Zu sehen, daß sich drei erwachsene Männer zum völligen Horst machen...“ Bela: „Wir sind nicht nur die beste Band der Welt, wir sind auch 'The most Horst of all the bands of the whole world', haha... Ärzte-Platten kann man nur mit einem gesunden Ironie-Verständnis hören. Wir sind aber nach wie vor eine Rockband und keine Halbzeit-Witzeerzähler wie Dieter Krebs, der erst einmal ein Konzept braucht.“ Nun gut, ein Konzept steckt vielleicht nicht dahinter, allerdings wiederholen sich die Späße auch bisweilen. Im Song „Goldenes Handwerk“ beispielsweise wird erneut eine nicht erst seit den Ralf König-Comics allseits bekannte und beliebte Sexualpraktik, nämlich das Fisten, besungen: „Das sind Reminiszenzen...“, antwortet Bela. „Mein Baby war beim Friseur“ lief im Radio, und keinem Schwein ist es aufgefallen, daß das Wort 'fisten' darin auftaucht. Wenn wir wegen dieses Wortes Ärger kriegen sollten, dann wird es halt nicht im Radio gespielt, aber Fisten ist in Deutschland erlaubt, ehrlich. Wir wissen das aus eigener Erfahrung. Ich weiß nicht, ob es in Bayern erlaubt ist, aber...“ - „...solange es in den Drogerien noch Vaseline zu kaufen gibt, solange ist Fisten in Deutschland auch noch erlaubt“, vervollständigt Rod ungebeten den Satz.

Es ist schon eine ziemlich einzigartige Situation der Narrenfreiheit, in der die Ärzte sich befinden. Sie können durch sämtliche Musik-Genres zappen, und kein Mensch würde sich wundern oder gar aufregen. Ob Tango oder Thrash Metal - dieser Band traut man alles zu. Und auch mit den Texten kann man niemanden mehr richtig überraschen, denn was soll nach BPS-geprüften und -beanstandeten Songs über Sodomie, Inzest und Bondage-Sex noch kommen? Ein Aufruf zum Kanzlermord? Eher nicht, dafür sind sie zu cool und zu unpolitisch, dieses Feld überlassen sie lieber den gerne mal peinlich-platten 'Kollegen' aus Düsseldorf. Stellt sich die Frage, wie es diese Band schaffen will, überhaupt noch etwas Neues, etwas Überraschendes an den Start zu bringen? Oder versuchen sie es erst gar nicht? Bela: „Wir sind unsere eigene Wertung. Wir versuchen, uns selbst zu überraschen. Wir komponieren die Songs zu Hause und spielen sie uns dann gegenseitig vor. Dann ist nur die Reaktion der anderen wichtig. Beim Stück 'Goldenes Handwerk' haben Rod und Farin einfach nur gelacht, damit war es dann so gut wie auf der Platte. Vielleicht auch nur deswegen, weil sie froh sind, daß sich jemand noch mehr zum Horst macht als sie selber. Es gibt das kreisrunde Vakuum, auch Gehirn genannt, in dem die Ärzte sich wie Springbälle bewegen. Wir sind mit Sicherheit nicht so richtig innovativ. Innerhalb unseres Kosmos schon, andererseits sind wir immer noch innovativer als die innovativste Band von gestern... Denkt da mal drüber nach.“ Machen wir, kommen aber selbst nach stundenlangem

Brüten über den Sinn dieser Aussage noch immer zu keinem logischen Schluß. Aber wir waren beim Überraschungsmoment stehengeblieben, das die Band sich selbst gegenüber einlöst. Bela: „Männer sind Schweine“ ist das beste Beispiel. Wochen bevor wir ins Studio gegangen sind, wußten wir, daß dies unsere erste Single-Auskopplung sein wird. Nach den vielen vergleichsweise 'harten' Singles, die wir aus den letzten drei Alben als erstes ausgekoppelt haben, fanden wir diesen 'Motown'-Song - viele nennen es auch einfach Schlager - grandios. Wir waren auch sehr über den hohen Charteinstieg (auf Platz Zwei - Anm. d. Verf.) überrascht, immerhin haben wir in dem Song weniger verzerrte Gitarren als Guido Horn. Im Ernst, wir haben gedacht, daß uns selbst die Ärzte-Fans für verrückt erklären.“

„13“ ist die erste Platte der Band, die auf dem praxis-eigenen Label 'Hot Action Records' erscheint. Veröffentlichungen anderer Bands sind jedoch nicht geplant. Bela: „Das ist ein Label, das nur für Die Ärzte zuständig ist. Für die anderen Sachen, die wir machen wollen, gibt es ja 'Gringo Records', an dem Farin und ich auch beteiligt sind.“ Rod: „Ich habe 'Rodrec'... Knorkator, Graue Zellen...“ Bela: „Demnächst gibt es auch 'SchrottRec', ein Unterlabel von 'Rodrec', haha. Auf diesen Labels betreiben wir unsere Aufbauarbeit und wollen Bands helfen, die wir gut finden, aber nicht auf 'Hot Action'. Die beste Band der Welt braucht schließlich die beste Plattenfirma der Welt - und zwar eine einzige nur für sich.“ Nachdem 'Metronome', die bisherige Plattenfirma der Band geschlossen wurde, gab es selbstredend genügend andere Major-Angebote, die die Band jedoch allesamt ausschlug. Rod: „Das Problem wäre gewesen, daß wir wieder neuen Leuten hätten erklären müssen, was Die Ärzte wollen und was sie nicht wollen. Es hat auch bei der 'Metronome' ziemlich lange gedauert, bis die Leute verstanden haben, daß man mit den Ärzten nicht im konventionellen Sinne arbeiten kann.“ Viele der 'Metronome'-Bands sind zur Tochtergesellschaft 'Motor' gewechselt, aber das paßte den Herren Doktoren auch nicht: „Die Ärzte passen nicht hundertprozen-

tig in den Kontext. Es ist in sehr innovativ ausgelegtes Label mit Nana (er prustet lauthals los), Rammstein und so. Dennoch wird unsere Platte über 'Motor' vertrieben und vermarktet. So ist es perfekt“, freut sich Bela.

Überhaupt machen Rod und Bela einen sehr entspannten und zufriedenen Eindruck, so als ob sie frohgemut durch das Friede-Freude-Eierkuchen-Land spazieren, in dem sie anscheinend zu Ehrenpräsidenten ernannt wurden. Stellt sich die Frage, ob dieser Zustand ewig Bestand haben kann und wie die Ärzte ihre Zukunft sehen. Bela: „Wir müssen uns nicht immer steigern, mit dem neuen Album sind wir sogar zu einer alten Maxime zurückgekehrt: Wir haben viel Wert auf Melodie gelegt. 'Planet Punk' hat für uns Maßstäbe hinsichtlich des Härtegrades festgelegt, und jetzt haben wir eben wieder astreine Popsongs geschrieben.“ In einem alten Interview kurz nach der Ärzte-Wiedervereinigung meinte Bela: „Damals haben wir uns aufgelöst, weil wir nicht mehr in der Grönemeyer-Liga spielen wollten.“ Jetzt spielt die Band in der Pur-Liga, was erstens nicht gerade besser ist und zweitens streng genommen und bei Anwendung des gleichen Argumentationsprinzips die erneute Auflösung nahelegen würde. „Leider spielen wir da noch nicht, da Pur doppelt so viele Platten verkaufen wie wir“, erwidert Bela lachend. „Aus heutiger Sicht müssen wir uns klarer abzugrenzen. Man wird die Ärzte nie bei einer Echo-Verleihung oder sonstigen öffentlichen Auftritten sehen. Daß wir so megaviele Tonnen von Platten verkaufen, dafür können wir doch selber nix. Der Anarcho-Punk, der gerade noch sein Abitur macht, wird uns bestimmt scheiße finden, aber wir sind sicherlich für manche eine Einstiegsdroge in diese Richtung. Wir sind

irgendwie abstrus und seltsam. Das ist jetzt keine Angabe: Wir sind uns manchmal selbst unheimlich.“ Wenn das Stichwort schon gefallen ist, drängt sich die Frage auf, inwieweit sich die Ärzte überhaupt als 'Punk' fühlen und was dieses ominöse Wort für sie bedeutet. „Was Punk für mich bedeutet? Arschlecken!“, meint Rod. Bela: „Die Ärzte haben eine anarchistische Einstellung gegenüber allgemeinen Erwartungshaltungen. Daß wir nicht mehr in zerrissenen Hosen herumlaufen, ist eine andere Geschichte. Wir müssen nicht unter Beweis stellen, daß wir Punk sind. Wir reden hier von einer Jugendbewegung, die vor 20 Jahren begonnen hat und deren Wortführer Charlie Harper (Sänger der UK Subs - Anm. d. Verf.) war. Wie alt war der damals? Siehst du! Auf dem neuen Album ist eine allumfassende Erklärung zu finden, die 'Punk ist...' heißt.“

Was abschließend zu klären bleibt, ist die Frage nach dem Verhältnis der drei untereinander. Es scheint eine 'richtig' funktionierende Bandchemie zu geben, in der Rod, laut Umfragen auf einer Ärzte-Homepage sowieso der beliebteste des Trios, vollkommen integriert ist - auch wenn er besonders auf der Bühne öfter mal gehänselt wird. Wie sehen Bela und Rod denn die Rollenverteilung innerhalb der Band? Rod: „Ich bin der Referee der Band. Wenn Farin und Bela sich in die Haare kriegen, stehe ich als der Weise in der Mitte und werde um Rat gefragt.“ Bela: „Farin und ich kennen uns, seit wir siebzehn sind, und sind seit jeher in den meisten Dingen super-verschieden. Es ist mehr wie eine Ehe, denn bei einer richtigen Freundschaft ergänzt man sich, sprich: Man hat gleiche Interessen. Nur ein Beispiel: Farin guckt überhaupt kein Fernsehen, während Rod und ich voll auf die Simpsons abfahren.“

Na, das wäre doch mal eine Idee für das nächste Video...